



Berlin, 4. April 2023

**Museumsinsel Berlin, Pergamonmuseum**

**Liam Gillick. Filtered Time**

6. April – 15. Oktober 2023

**KATALOGTEXT**

**Barbara Helwing. Eine kurze Geschichte des Vorderasiatischen Museums**

Wenn man unsere Geschichte im Telegrammstil zusammenfasst, scheint es so, als ob das Vorderasiatische Museum, wie ein Pfeil, einen kurzen geradlinigen Weg durch Zeit und Raum zurückgelegt habe, aber das stimmt nicht. Diese verkürzte Perspektive verzerrt die Komplexität einer Geschichte, die in ihrem Kontext gesehen werden muss. Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass die Geschichte des Museums lange vor der Reichsgründung und sogar vor der Entzifferung der Keilschrift auf den Denkmälern des Nahen Ostens begann. Unser erstes assyrisches Objekt, die Siegesstele Sargons II., wurde 1846 in Larnaca erworben und kam 1848, im selben Jahr, in dem die erste revolutionäre Bewegung in Deutschland scheiterte, nach Berlin. Es folgten assyrische Reliefs, die Mitte der 1850er Jahre in London gekauft wurden und den Kern des späteren Vorderasiatischen Museums bilden.

Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. ließ sich von der Begeisterung für Assyrien anstecken, die in Paris und London nach den ersten Entdeckungen von monumentalen Kunstwerken in Nimrud und Ninive ausgebrochen war, von denen einige 1854 in der Weltausstellung im Sydenham Crystal Palace gezeigt wurden. Friedrich Wilhelm zeichnete kurzfristig Anteile am britischen Ausgrabungsfonds, und seinen neuen Museen gelang es, zwei Gruppen von Reliefs zu erwerben, eine von der stets verschuldeten Sydenham Crystal Palace Company im Jahr 1855 und eine zweite von William Loftus, die 1858 aus Ninive kam. Die assyrische Kunst wurde nicht wirklich geschätzt, sie wurde lediglich als faszinierender Vorläufer der etablierten ästhetischen Bezugsgröße der griechischen Kunst der Antike in die Berliner Sammlungen aufgenommen. Selbst der bekannte Henry Rawlinson, einer der ersten, der die persische Keilschrift dokumentierte und entzifferte, betrachtete sie nicht als qualitativ hochwertige Kunst, sondern als etwas, das wegen seiner historischen Relevanz gewürdigt werden sollte. Von 1860 bis 1880 wurden die Reliefs im so genannten Assyrischen Saal des Alten Museums in Berlin präsentiert, während man zeitgleich Gipsabgüsse von assyrischen Reliefs zu einem Fries über dem Ägyptischen Hof im Neuen Museum arrangierte. Die Dechiffrierung der Keilschrift war zu diesem Zeitpunkt bereits weit fortgeschritten und eröffnete einen Blick in eine bis dahin unbekannte Welt. Ab 1880 entstand in den Berliner Sammlungen eine regelrechte Konkurrenz um die Gunst der Museumsbesucher:innen, als die ersten skulpturalen Fragmente des Pergamonaltars nach Berlin gelangten und ebenso spektakulär wie fremdartig wirkten. Die assyrischen Altertümer wurden ab 1885 mit der Ägyptischen Abteilung zusammengelegt, bis 1899 eine neue

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



Vorderasiatische Abteilung gegründet wurde, deren erster Direktor der Philologe Friedrich Delitzsch war. Von 1889 bis 1899 befand sich die Sammlung im Neuen Museum, von 1899 bis 1911 im so genannten Speicherbau und von 1911 bis 1936 im Untergeschoss des Kaiser-Friedrich-Museums, bevor die mesopotamischen Exponate ihre Odyssee im Pergamonmuseum beendeten, wo sie seit 1930 zu sehen sind.

Die frühe Geschichte der vorderasiatischen Sammlung fällt in die Zeit der Ausrufung des Deutschen Reichs im Jahr 1871 und erlebt eine Reihe preußischer Herrscher, die die Entwicklung eines gesamtdeutschen Nationalbewusstseins zu ihrem zentralen Ziel erklärten. Das junge deutsche Kaiserreich trat in direkten Wettbewerb mit den etablierten Weltmächten Großbritannien und Frankreich. Gleichzeitig wandelte sich die Rolle der Museen von Orten der Kontemplation und Selbsterziehung – wie sie Wilhelm von Humboldt konzipiert hatte – zu Schaukästen der Errungenschaften des Reiches. Der Erwerb von Altertümern zur stolzen Präsentation wurde zur nationalen Pflicht, und ein Kreis patriotischer Philanthropen unterstützte die Berliner Museen mit Schenkungen und kompletten Sammlungen. Die rasch wachsenden Akquisitionen erforderten angemessene Räume, und so entstanden auf der Museumsinsel neue Museumsbauten: 1859 wurde das Neue Museum eröffnet, 1876 die Nationalgalerie, 1901 ein erstes, kurzlebiges Pergamonmuseum und 1904 folgte das Kaiser-Friedrich-Museum.

Die Sammlungen vorderasiatischer Kunst, die in diesen neuen Museen gezeigt wurden, wuchsen über die ersten assyrischen Reliefs hinaus. Ab den 1880er Jahren begannen Museumsvertreter im Osmanischen Reich, vorderasiatische Kunstgegenstände für Berlin anzukaufen, doch schon bald wollten die Berliner Entscheidungsträger lieber selbst graben als kaufen. Das autoritäre Deutsche Reich unterstützte archäologische Ausgrabungen als Ausdruck des Nationalstolzes. Philanthropen trugen über private Organisationen, zunächst das Orient Comité, später die Deutsche Morgenländische Gesellschaft, finanziell zu diesen Arbeiten bei. James Simon, nach dem das jüngste Gebäude der Museumsinsel benannt ist, steht stellvertretend für diese aktive Gruppe von patriotischen Museumsförderern jener Zeit. Durch verschiedene Teilungsabkommen mit anderen Nationen gelangten erhebliche Teile weiterer Ausgrabungsfunde nach Berlin, deren adäquate Präsentation dringend notwendig wurde.

Die ersten systematischen deutschen Ausgrabungen fanden 1892 in Zinçirli statt. Mit Expeditionen nach Babylon (1899) und Assur (1903) wurden groß angelegte Ausgrabungen zu einem Schwerpunkt der Arbeiten der Königlichen Museen in Mesopotamien. Man stelle sich die Archäologen vor, die Monate und Jahre „im Feld“ verbrachten, weit weg von zu Hause, von der Familie und von Nachrichten, extremen klimatischen und gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt, umgeben von Hunderten von einheimischen Arbeitern. Die Kultur und die alltäglichen Gewohnheiten waren für alle Beteiligten neu und fremd. Auch enttäuschten diese Archäologen des 19. Jahrhunderts schnell ihre Auftraggeber, die Schätze sehen wollten und keine langweilige Dokumentation, in der die Geschichte der Bauphasen von Babylon und Assur aufgeschlüsselt wurden. Die Frustration war

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



so groß, dass der Ausschuss damit drohte, seine Unterstützung einzustellen. Diese Arbeitsmethode hatte zur Folge, dass das große Wunder, das blaue Ishtar-Tor, das wir heute so schätzen, nicht sofort nach Berlin gebracht wurde. Vielmehr kam es in zwei separaten Transporten von jeweils etwa 800 Kisten voller Ziegelsteine, die nur noch Spuren von Keramikglasur aufwiesen. Was wir heute sehen, ist das Ergebnis sorgfältiger Arbeit, bei der diese bröckelnden Überreste historischer glasierter Ziegel mit akribischer archäologischer Bestandsaufnahme unter der visionären künstlerischen Genialität von Walter Andrae – Architekt, Künstler, Ausgräber von Assur und, von 1928 an, unser erster Museumsdirektor – restauriert wurden.

Das Projekt Pergamonmuseum war unter Kaiser Wilhelm II. begonnen worden, um die Ergebnisse der letzten großen Ausgrabungen im Osmanischen Reich zu präsentieren. Das erste Gebäude des Pergamonmuseums missglückte aufgrund nachlässiger Planung völlig. Das zweite, das wir heute bewundern, entstand ab 1907. Der Erste Weltkrieg stoppte jedoch alle Planungen. Doch trotz der finanziellen Nöte der Nachkriegszeit wurden die Arbeiten in der Weimarer Zeit wieder aufgenommen und sogar während der Weltwirtschaftskrise 1929 fortgesetzt. Bereits 1930 eröffneten die ersten Ausstellungsräume für das Publikum.

Das Ausstellungskonzept des Vorderasiatischen Museums war in den Jahren 1928 bis 1930 von Walter Andrae entwickelt worden. Mit seinen Überlegungen war er nicht allein. Theodor Wiegand, Direktor der benachbarten Antikensammlung, verfolgte einen parallelen Ansatz zur Präsentation von Außenräumen in Innenräumen, der auch als Wiegand-Konzept bekannt ist. Doch während Wiegand sich auf das Ausstellen von Architektur konzentrierte, die hauptsächlich aus eklektischen Kombinationen von Wänden, Säulen und Skulpturen bestand, die von Baukunsthandbüchern inspiriert waren, stellte sich Andrae ein „lebendiges Museum“ vor, einen Ort, der den Besucher:innen die Möglichkeit bot, die tatsächliche Atmosphäre im Inneren eines assyrischen Gebäudes zu erleben und den Geist dieser Orte zu erfassen, der jenseits der Vorstellungskraft der meisten Besucher:innen liegt. Andrae testete die Eindrücke, die mit der Sammlung erzielt werden konnten genau und experimentierte mit verschiedenen Raumaufteilungen, wobei seine Assistenten Skizzen anfertigten, um seine Ideen zu illustrieren. Für Andrae war das Museum mehr als nur eine Ausstellung von Objekten, es sollte ein Ort sein, der Sinn stiftet.

Der Bau war als monumentaler wilhelminischer Auftritt geplant, aber Walter Andrae ließ sich bei der Konzeption der Ausstellungen von den vielfältigen kreativen Möglichkeiten der Weimarer Republik beflügeln und war sich auch der Macht des Theaters zu jener Zeit bewusst. Das Museum sollte eine „orientalische Ausstrahlung“ erhalten, die durch den unbefangenen Einsatz von kräftigen Farben und einer ausgeklügelten Inszenierung geschaffen werden sollte. Eine weitere Inspirationsquelle war seine persönliche Faszination für die anthroposophische Bewegung, aus der sein Wunsch erwuchs, die Erfahrungen der Besucher:innen durch ein Bewusstmachen der symbolischen Kraft der Objekte zu bereichern und auf einen neuen Stand zu bringen.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



Bei der Eröffnung der ersten Räume im Jahr 1930 wurde die Präsentation der rekonstruierten Prozessionsstraße und des Ishtar-Tors, ein Resultat der Vision und der Ausdauer von Walter Andrae, mit Begeisterung aufgenommen. In Anbetracht der hohen Kosten während der Wirtschaftskrise feierte die Presse die Fertigstellung des Museums als einen „großen Sieg über die äußeren und inneren Misslichkeiten der Zeit“ (Friedrich von Opel-Bronikowski, 1930). Dennoch war auch eine gewisse Skepsis zu spüren: Adolf Behne zitierte am 14. Oktober 1930 in der Weltbühne Max Friedländer von der Vossischen Zeitung: „Jedes Museum ist ein künstliches und riesiges Gebilde, und selbst das beste ist das Ergebnis von Kompromissen.“ Behne war von den babylonischen Rekonstruktionen überhaupt nicht überzeugt und hätte sich lieber einzelne Kunstwerke gewünscht als „Hunderte von Quadratmetern Kopien von glasierten Ziegeln, mit denen wir in der Höhe eines Hauses die Zinnen der babylonischen Stadtmauer auf dreißig Meter Länge unter einer Glashaube wiederaufgebaut haben – Irrtum vorbehalten ...“

Das Museum öffnete seine Pforten nur drei Jahre vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Beginn eines totalitären Systems der Gleichschaltung, das zum Zweiten Weltkrieg und zu den Todeslagern führte. Als Deutschland in den Krieg zog, wurde die erste Dauerausstellung im Pergamonmuseum geschlossen. Die Museumsmitarbeiter:innen arbeiteten weiter, die Objekte wurden in Kisten verpackt und im Keller eingelagert. Aber die architektonischen Einbauten konnten nicht entfernt werden. Vor den Wänden des Ishtar-Tors wurden Ziegelmauern errichtet, und über den Wandreliefs wurden Abdeckungen zum Schutz angebracht. Während das Gebäude nur mäßig beschädigt wurde, beschlagnahmte die sowjetische Trophäenkommission einen großen Teil der Sammlung, darunter auch die lebensgroßen assyrischen Reliefs, und brachte sie nach Moskau. Ein allgemeiner Mangel an Baumaterialien und Arbeitskräften verzögerte zunächst die Instandsetzung des Museums, aber ab 1950 wurde die Renovierung systematischer angegangen, nachdem über den Status der vier Sektoren von Berlin entschieden worden war. Das Vorderasiatische Museum innerhalb des Pergamonmuseums gehörte nun zur DDR und wurde auf der Museumsinsel im Herzen des neuen Ost-Berlins wieder aufgebaut. Unter Andraes Nachfolger Gerhard Rudolf Meyer begannen die Restaurierungsarbeiten. Eine erste provisorische Eröffnung fand 1951 anlässlich der Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. In der begleitenden Broschüre wurde die mesopotamische Zivilisation als eine Gesellschaft der Sklavenhalter charakterisiert, doch jenseits derartiger ideologischer Lippenbekenntnisse für das neue DDR-Regime wurde im Museum wieder objektiv und wissenschaftlich geforscht. Die Renovierung dauerte bis 1953. Als das Museum vollständig wiedereröffnet wurde, waren in den ersten Räumen hoch oben an den Wänden gemalte Friese hinzugefügt und der rote assyrische Palastrraum mit bemalten Kopien der Reliefs aus Gips nachgebildet worden.

1958 gab Moskau die assyrischen Relieftafeln an das Museum zurück, das nun einen sozialistischen Bruderstaat repräsentierte, und die Gipsko-

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).



pien wurden gegen die Originale ausgetauscht. In den folgenden Jahrzehnten diente das Museum als Ort der Kontemplation und Bildung, als Vorzeiginstitution für die Leistungen des Bildungssystems und der Wissenschaft der DDR und als Anker des staatlichen Ansehens in der neuen Hauptstadt. Das Museum verlieh Objekte an internationale Ausstellungen und die Mitarbeiter:innen konnten viel reisen. Professionelle Netzwerke wurden gepflegt, und das Museum begann, sich durch Ausgrabungen im Irak und in Syrien wieder an der Feldforschung zu beteiligen. Trotz finanzieller Schwierigkeiten wegen Mangels an Devisen konnten in Abu Hgaira in Syrien Stätten aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. ausgegraben werden, die durch den Bau eines Staudamms bedroht waren. Die Funde wurden zwischen den syrischen Behörden und dem Vorderasiatischen Museum aufgeteilt und bereicherten die Sammlungen. Als 1989 die Berliner Mauer fiel und 1990 die beiden Teile Deutschlands wiedervereinigt wurden, schlossen sich die Museen von Ost- und West-Berlin zu einem großen Verbund von Museen und Forschungseinrichtungen unter dem Dach der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zusammen. Schnell wurden Pläne für die Sanierung und den Wiederaufbau der Museumsgebäude im ehemaligen Ost-Berlin geschmiedet. Seit 1999 steht die ganze Museumsinsel auf der UNESCO-Liste des Kulturerbes. Seitdem sind die Bauarbeiten im Rahmen des „Masterplans Museumsinsel“ nicht zum Stillstand gekommen und werden im Pergamonmuseum noch über Jahre fortgesetzt werden, wobei der letzte Schritt die bevorstehende Sanierung des Vorderasiatischen Museums ist. Obwohl die Hälfte des Pergamonmuseums wegen der Restaurierung des antiken Flügels mit klassischer römischer und griechischer Kunst geschlossen wurde, ist es immer noch das Berliner Museum, das die meisten Besucher:innen anzieht. Doch nun braucht der Rest des Pergamonmuseums eine Pause – Instandhaltung, Sanierung, neue Klimasysteme und eine Anpassung an zeitgemäße Bauvorschriften – eine komplette Rekonstruktion steht an. Da sind wir heute.

Das Vorderasiatische Museum wird in Zukunft auf zwei Etagen zuhause sein. Unsere Aufgabe besteht in den kommenden Jahren darin, eine neue Dauerausstellung auf fast doppelt so viel Fläche wie bisher zu planen und dabei die bewundernswerten Konzepte unserer Vorgänger zu respektieren und ein neues und inspirierendes Museumserlebnis für unsere zukünftigen Besucher:innen zu gestalten. Im 21. Jahrhundert haben unsere Besucher:innen neue Fragen und stehen vor neuen Herausforderungen. Wir lassen uns von dieser letzten Interpretation der alten Zeiten durch Liam Gillicks Filtered Time anregen und freuen uns auf die neuen Erfahrungen, die vor uns liegen.

### **Ein Telegramm aus der Geschichte**

Erste Ankäufe Mitte des 19. Jahrhunderts +++ stop +++ Erste Ausgrabungen in Zincirli 1892, gefolgt von Grabungsarbeiten in Babylon (1899–1917), Assur (1903–1914) und Uruk (1912–1913 und seitdem) +++ stop +++ Gründung der Vorderasiatischen Abteilung 1899 +++ stop +++ Teilungsvertrag mit Konstantinopel und Bagdad für Babylon und Assur +++ stop +++ Rekonstruktion der babylonischen Architektur +++ stop +++ Eröffnung der ersten Räume des Pergamonmuseums 1930 +++ stop +++

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse



1945 Abtransport der assyrischen Reliefs und zahlreicher Objekte durch die sowjetische Trophäenkommission +++ stop +++ ab 1947, Nachkriegsbemühungen, ein im Krieg zerstörtes Gebäude zu renovieren und der Öffentlichkeit ein besuchbares Museum zu präsentieren +++ stop +++ 1958 Rückgabe von Kriegsbeute aus Moskau +++ stop +++ voller Stolz gegebene Führungen für Juri Gagarin, sowjetischer Kosmonaut, Indira Gandhi, Premierministerin von Indien und andere Prominente, anlässlich ihrer (Staats)besuche in Berlin, Hauptstadt der DDR, die einen weltoffenen sozialistischen Staat zur Schau stellen +++ stop +++ 1992 Wiedervereinigung der Berliner Museen +++ stop +++ 1999 Masterplan Museumsinsel +++ stop +++ 1999 Aufnahme in die Liste des UNESCO-Welterbes +++ stop +++ 2001 Beginn der Restaurierung der im Krieg beschädigten Tell-Halaf-Skulpturen, die im Keller des Museums wiederentdeckt und 2011 als glorreiches Zeugnis einer genialen Restaurierung und als Zeichen, die Hoffnung niemals aufzugeben, ausgestellt wurden +++ stop +++ 2023 Schließung des Südflügels wegen Renovierung.

GENERALDIREKTION  
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

**MECHTILD KRONENBERG**  
REFERATSLEITUNG

**MARKUS FARR**  
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402  
Mobil: +49 151 527 53 886

**FIONA GEUSS**  
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16  
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de  
www.smb.museum/presse